

# Leipziger Volkszeitung

### Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementspreis pro Monat** inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4527) vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. zzgl. Bestellgeb.

**Redaktion:** Tauhaer Str. 19/21.  
**Telegramm-Adresse:** Volkszeitung, Leipzig.  
**Telephon** 2721.  
**Sprechstunde:** 6—7 Uhr abends.

**Inserate** werden die 5gespaltene Weltzeile oder deren Raum mit 25 Pfg., für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Schluß der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr. — Ausgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tauhaer Straße 19/21. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen.

## Parteigenossen!

Die Konstituierung des Parteivorstandes erfolgte im Anschluß an die Verhandlungen des Parteitags. Die Adresse des Parteibureaus ist wie bisher:

J. Auer, Berlin SW.,  
Kreuzbergstraße 80.

An diese Adresse sind sämtliche für den Parteivorstand bestimmte Briefe und sonstige Sendungen zu richten. Geldsendungen sind dagegen nur an den Parteikassierer

A. Gerisch, Berlin SW.,  
Kreuzbergstraße 80,

zu adressieren.

Zur Kontrolle des Parteivorstandes und als Besatzverbesitzer ist die aus neun Personen bestehende, im § 17 unseres Organisationsstatuts vorgesehene Kontrollkommission gewählt. Dieselbe hat sich ebenfalls sofort in München konstituiert und beschlossen, daß Beschlüsse, Besprechungen u. für dieselbe an Heinrich Meiser, Hannover, Lange Straße 1 zu richten sind.

Parteigenossen! Die glänzend verlaufenen Verhandlungen des Parteitags in München haben zu dem einstimmig gefassten Beschlusse geführt, in die im nächsten Jahre bevorstehenden Wahlkämpfe zum Reichstag und einzelnen Landtagen mit aller Energie einzutreten.

Um dies mit Erfolg thun zu können, ist es notwendig, die Organisation der Partei möglichst zu vervollkommen und etwa vorhandene Lücken derselben auszufüllen. Für den Parteivorstand ist es vor allem wichtig, im Besitze einer genauen Liste der Adressen aller Vertrauenspersonen der Partei an den einzelnen Orten sowie der Adressen der Kreisvertrauenspersonen und Agitationskomitees der einzelnen Kreise zu sein.

Nach § 4 unseres Organisationsstatuts hat die Wahl der Vertrauenspersonen alljährlich im Anschluß an den Parteitags stattzufinden. Wir richten das dringende Ersuchen an unsere Genossen, das Ergebnis dieser Wahlen umgehend an die oben angegebene Adresse zu berichten. Der Umstand, daß die Wahl wieder auf die bisherige Vertrauensperson gefallen ist, darf kein Grund sein; die erfolgte Wahl nicht anzugeigen. Auch wo die Wahl der Vertrauensperson bereits vor dem Parteitags für das neue Parteijahr erfolgt ist, ersuchen wir die Genossen, ihre Wahl noch einmal anzugeigen. Es macht sich notwendig, ein neues Adressenverzeichnis anzulegen und um dasselbe möglichst vollkommen zu gestalten, ist die allgemeine Mitarbeit der Genossen daran ganz dringend notwendig.

Die Wahl der Vertrauenspersonen kann in öffentlichen Parteiverfammlungen — oder dort, wo die Parteivereine die Parteiangelegenheiten übernommen haben — in den Versammlungen der Vereine vollzogen werden.

Für Orte, wo es den Genossen unmöglich ist, eine Versammlung abzuhalten, empfiehlt es sich, daß die Genossen sich privat verständigen und die Adresse eines Genossen als Vertrauensperson beim Parteivorstand melden.

Parteigenossen! Der Parteivorstand wird, wie bisher, so auch in Zukunft sein möglichstes thun, um die Parteinteressen zu fördern, und die Agitation für unsere Bestrebungen in immer weitere Kreise zu tragen. Um dieses Ziel zu erreichen, bedürfen wir der thätigsten Unterstützung aller unserer Genossen in organisatorischer, agitatorischer und materieller Hinsicht.

Parteigenossen! Ohne Arbeit und Opfer kein Erfolg! Deshalb seid unermüdet thätig. Das nächste Jahr wird ein Jahr der schwersten Kämpfe, aber auch ein Jahr der Erfolge und Siege für das organisierte, klassenbewusste Proletariat sein.

Vortwärts in den Streit!  
Hoch die Sozialdemokratie!

Berlin, den 28. September 1902.

Mit sozialdemokratischem Gruß  
Der Parteivorstand:  
A. Bebel, P. Singer, Vorsitzende.  
J. Auer, W. Pfannkuch, Sekretäre.  
A. Gerisch, Kassierer.  
Hob. Bengels, W. Eberhardt, Beisitzende.

## Eine Erinnerung.

\* Leipzig, 30. September.

In diesen Tagen könnten die Leipziger Arbeiter eine Art Jubiläum feiern. Gerade vor vierzig Jahren, in den letzten September- oder den ersten Oktobertagen, erschien bei ihnen der famose „Arbeiter“ Cichler aus Berlin, um ihnen zu offenbaren, daß der eben aus Ruder gelangte Junker Bismarck ein Herz voll überströmender Liebe für die Arbeiterklasse habe; er sei bereit, dreißigttausend Thaler bar für die Gründung einer Produktivassoziation von Maschinenbauern herzugeben; als Gegengabe beanspruche er nichts, als daß die Arbeiter thäten, was ohnehin in ihrem Interesse läge, und wozu sie halb und halb schon entschlossen seien, nämlich der volksverräterischen Fortschrittspartei den Rücken zu kehren und ihr Vertrauen der Regierung entgegenzubringen.

In der That waren die Leipziger Arbeiter schon halb und halb entschlossen, der Fortschrittspartei den Scheidebrief auszufertigen. Aber deshalb dachten sie nicht im Traume daran, dem Junker Bismarck ihr Vertrauen zuzuwenden. Sie wiesen den Besucher mit verständlichem Achselzucken ab und versuchten lieber noch einmal, mit der bürgerlichen Opposition auf einen leidlichen Fuß zu kommen. Sie beanspruchten weiter nichts, als die Aufnahme des allgemeinen Wahlrechts in das fortschrittliche Programm und die Anerkennung der Arbeiterklasse als einer gleichberechtigten Bundesgenossin der Bourgeoisie. Damit bligten sie aber gänzlich ab; weder wollte die Fortschrittspartei etwas vom allgemeinen Wahlrecht wissen, noch wollte sie den Arbeitern den Eintritt in den Nationalverein gestatten. Nunmehr wandten sich die Leipziger Arbeiter an Lassalle, und aus unscheinbarer Wurzel entstand der gewaltige Baum, der heute seinen Schatten über ganz Deutschland breitet, entstand die sozialdemokratische Partei.

Seitdem sind vierzig Jahre ins Land gegangen, und wir brauchen nicht zu sagen, wie ungeheure Umwälzungen sie hervorgerufen haben. Den Ungeduldigen, denen der

Vormarsch des klassenbewussten Proletariats nicht schnell genug vor sich geht, kann nur empfohlen werden, einmal die Zeit von damals und die Zeit von heute zu vergleichen. Eine neue Welt und eine neue Weltanschauung ist entstanden, deren Wurzeln unzerstörbar sind. Das moderne Proletariat, mit dem vor vierzig Jahren Junkertum wie Bourgeoisie noch ihre Hansnarrenstreiche spielen konnten, ist heute eine weltgeschichtliche Macht geworden, vor der die Junker wie die Bourgeois gleichermassen zittern. In der Geschichte giebt es kein zweites Beispiel dafür, daß sich innerhalb einer so kurzen Spanne Zeit eine Klasse so schnell und unwiderstehlich entwickelt hat. Dagegen ist selbst die Entwicklung der Bourgeoisie, die doch auch nicht gerade an Trägheit gelitten hat, ein wahrer Schneekang gewesen.

Um so weniger aber sollte vergessen werden, wie wesentlich dieser Vormarsch dadurch beschleunigt worden ist, daß die deutsche Arbeiterklasse in dem Augenblick, wo sie sich entschloß, ihre historischen Rechte geltend zu machen, auch das revolutionäre Programm erhielt, das den Anbegriff ihrer historischen Rechte bildet. Es ist heutzutage ja eine Art Mode geworden, über Männer, wie Lassalle und Marx, von oben herab abzuspochen, von ihnen zu sagen, daß alle ihre Prophezeiungen falsch gewesen seien oder über die Arrrevolution zu spotten, die ihres Lebens befehlender Hauch gewesen ist. Diese Scherze mögen sonst sehr anmutig sein, nur Originalität gehört nicht zu ihren Vorzügen. Daß Marx und Lassalle durchweg falsche Propheten gewesen seien, hat der reaktionäre Geschichtsschreiber v. Treitschke schon vor dreißig Jahren in seinem berühmten Pamphlet gegen den Sozialismus „bewiesen“, und die Revolution mit dem vierfachen R ist noch früher erkunden worden, von den preussischen Bureaokraten und Junkern der fünfziger Jahre, die damit die Volkserhebung von 1848 lächerlich machen wollten.

Noch dies nebenbei! Was die Leipziger Arbeiter vor vierzig Jahren zu dem revolutionären Programm Lassalles bekehrte, war gewiß nicht ihre theoretische Bildung, sondern ihr Klasseninstinkt, der ihnen sagte, hier sei für sie die Rettung und nirgendwo anders. Nicht die Produktivassoziation mit Staatskredit, nicht einmal das allgemeine Wahlrecht, sondern Lassalles Rat, sich als eine selbständige politische Partei zu konstituieren, die ihr Gesetz immer nur von sich selber nähme, schlug bei ihnen ein. Sie wollten nicht mehr politische Heloten sein, weder der Bourgeoisie noch des Junkertums. Es ist diese stolze und unabhängige Haltung, die den Weg der Arbeiterklasse manchmal scheinbar erschwert, aber thatsächlich immer geebnet hat.

Nichts thörichter, als die Einbildung, daß die sozialdemokratische Partei, wo sie eine Macht geworden ist, die selbst von ihren bestigsten Segnern als solche anerkannt

## Seuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Das tägliche Brot.

Roman von Klara Wiebig.

In der Küche war es stidig und schwül; dumpf und brütend. Kein Lufthauch wehte von dem engen Hof herauf. Von irgendwo herüber kam Mägdegesang, unheimlich und larmoyant.

Mit einem unartikulierten Laut riß sich Bertha das Kleid am Hals auf und rang nach Luft, den Mund weit aufgerissen, die Arme emporgereckt.

Dann fiel sie schwer auf ihren gewohnten Platz am Küchentisch. Mit der rechten Faust die Wange stützend, laute sie an den Nägeln der linken Hand. Ihre Stirn über der das feidige Blondhaar geschwehelt lag, war in tiefe Falten gekrampt.

Die Sommernacht wurde dunkler und dunkler, jedes Licht hinter den Fenstern des Hauses erlosch.

Noch immer sah sie unbeweglich. Ihre Gestalt war in der Finsternis nur zu ahnen durch die noch finsternen Umrisse und das glitzernde Weiß der rastlos hin und her rollenden Augäpfel.

Als an einem Vormittag der folgenden Woche Fräulein Haberkorn einen ihrer gewohnten, geheimnisvollen Gänge zum Bankier antrat, hatte sie kaum das Haus verlassen, als Bertha die Küchentür hinter sich aufschlug und die Treppen hinabstieg. Nochte das Gemüse anbrennen, die Suppe überschäumen — Menschen, Menschen, sie mußte Menschen sehen!

Ein paar Tage lang war sie krank gewesen, hatte

lag im Bett liegen müssen; was ihr eigentlich fehlte, konnte sie nicht sagen. Die Eier, die Eier war so groß. Die Eier nach Leben, nach Menschen. O, nur nicht mehr diese furchtbare Einförmigkeit! Diese Einsamkeit, in der Gedanken aufstanden aus allen Winkeln, die einen anstarrten mit irren, bösen Augen, bis man selbst ganz irr und wirr wurde. Die zu einem sprachen, mit flüsternden Stimmen, und doch so eindringlich, so deutlich, daß man jedes Wort verstand. Man hörte sie, auch wenn man beide Hände gegen die Ohren stemmte und in der Küche auf und nieder rannte; immer hin und her, wie ein wildes Tier, immer hin und her.

Mit einem tiefen Seufzer atmete Bertha die freie Sommerluft vor der Thür. Gut, daß sie sich endlich aufgerafft und des Fräuleins Fortsein wahrgenommen! Und doch fühlte sie sich gleich so matt, so niedergeschlagen, daß sie am liebsten wieder hinaufgegangen wäre. Jedes Knarren eines Wagens, jedes Hundegekläff erschreckte sie und ließ sie nervös zusammenschauern.

Sie lehnte am Thürpfosten mit verdrossenem Gesicht, die Arme über der Brust gekreuzt; in müder Gleichgültigkeit blinzelten ihre Augen in den Sonnenschein. Das heitere Leben der heute so freundlichen Straße interessierte sie nicht mehr.

Unweit der Thür, auf dem Trottoir, hatte sich ein ganzes Rudel Kinder zusammengefunden; mit neugierig aufgerissenen Augen umstanden sie die kleine Elli Reschke. Diese hatte über ihr buntes Kleidchen ein schwarzes Tuch der Mutter gehängt, dessen Bispel hinten lang über den kurzen, roten Rocksaum schleifte. Mit den Händen in der Luft fuchtelnd, mit allerlei Westen ihre Erzählung begleitend, schilderte sie augenscheinlich etwas mit erregter Wichtigkeit. Auf ihrem allklugen Kindergesicht

lag ein sonderbarer Ausdruck: ein Gemisch von stolzer Wichtigmacherei und scharfer Furcht.

Und vor Reschkes Keller ballte sich ein ganzer Anäuel Erwachsenen: nur einzelne Männer, vorzugsweise Frauen, und sämtliche Dienstmägde der Nachbarschaft. Sie verstopften den Treppenaufstieg, tuschelten halblaut, wiesen in den Keller hinunter; zogen bedauernd die Achseln hoch, schüttelten die Köpfe und tuschelten wieder.

Da war ein Unglück passiert! Da mußte man dabei sein! Wie ein Pfeil schnellte Bertha empor — nichts mehr von Gleichgültigkeit, sie war ganz Neugier. In ihren Augen funkelte es auf; rasch und geschmeidig schlich sie sich heran, den Kopf vorgestreckt, das Köschchen in die Luft gehoben.

„Was is los?! Is was passiert?!“

Niemand antwortete ihr, aller Aufmerksamkeit war auf eine Frau gerichtet, die eben jetzt auf der untersten Stufe erschien. Alle Stimmen riesen durcheinander:

„Na, man los, Frau Birgenstein, erzählen Se!“

„Is es denn wirklich wahr? Ne, die Reschkes, so'n Pech!“

„Is es denn möglich, so uf'n Bloke!“

„Haben Se ihr jesehn?!“

„Ob it ihr jesehn habe,“ sagte Frau Birgenstein und wischte sich mit dem Taschentuch über das feiste Gesicht. „Ni je, die Gitzel! It steh doch mit die Reschken sozusagen uf „du un du“. Un ihr habe it uswachsen sehen. Ne, det arme Mädlel, in de schnecken Jahre! Wer det gedacht hätte! Jestern abend sah se noch hier!“ Sie zeigte auf die oberste Stufe der Treppe, und alle wichen zurück und betrachteten interessiert das Plätschen.

„Hier war et. Da sah se noch jestern abend und



schließen folgende wichtige Punkte anzuführen: Die fragliche Bestimmung der Geschäftsordnung sei gerade zu dem Zweck getroffen worden, um die Stadtverordneten zu hindern, sich unangenehmen Abstimmungen durch Fortsetzen zu entschließen!

Es hieße unsere Leser beleidigen, wollten wir ihnen erst beweisen, daß die Kläger sich ihrer Pflicht nicht entzogen, sondern im Gegenteil ihre Pflicht erst gerade recht erfüllt haben, als sie einen volksfeindlichen Beschluß verhinderten.

Wir gratulieren Herrn Eugen Richter zu solchen Parteigangarten. Wenn er das nächste Mal im Reichstage zur Obstruktion greifen muß, werden die Reaktionen aller Schattierungen sicher nicht verfehlen, ihm die Argumente seiner Königsberger Freunde unter die Nase zu halten.

Um allen Weiterungen zu entgehen, beabsichtigen unsere Genossen, von jetzt ab jedesmal, wenn sie hinausgehen wollen oder müssen, erst gehörig den Vorsteher um Erlaubnis zu bitten!

Ein bayerischer Richter über den Streikbruch.

Aus München wird und geschrieben: Am vorigen Sonnabend hatte sich der verantwortliche Redakteur unseres Münchener Parteiblatts vor dem Schöffengericht wegen eines Artikels zu verantworten, durch den die drei Inhaber des großen hiesigen Schneidergeschäfts Schwarz u. Sohn beleidigt sein wollten.

Die als Zeugen vernommenen Streikbrecher, die noch bei Schwarz u. Sohn beschäftigt sind, konnten sich, obwohl sie früher selbst der Ortsverwaltung des Schneiderverbandes die als Unterlage für den Artikel dienenden Angaben gemacht hatten, auf Verschiedenes nicht mehr erinnern.

Das Gericht ist zu der Anschauung gekommen, daß dem Angeklagten der Wahrheitsbeweis nur zu einem Teil gelungen ist; in vielen Punkten ist er ihn schuldig geblieben. Was die Herbeiführung der böhmischen Arbeiter betrifft, so wurde angenommen, daß es Sache des Arbeitgeberverbandes ist, dafür zu sorgen, daß die böhmischen Arbeiter von dem Bestehen eines Streiks Kenntnis bekommen.

Berlin, 30. September. In den neuen, vom Kaiser bereits genehmigten Kriegsartikeln heißt es zum Schluß: Bei strafbaren Handlungen gegen die Pflichten der militärischen Unterordnung, bei allen in Ausübung des Dienstes begangenen strafbaren Handlungen bildet die selbstverschuldete Trunkenheit des Täblers keinen Milderungsgrund.

Es bestätigt sich, daß Kaiser Wilhelm die Burengenerale bei ihrer Anwesenheit in Berlin empfangen wird. Man sieht der Ankunft der Burenführer in Berlin in der zweiten Oktoberwoche entgegen.

Der Schweizer Nationalrat genehmigte das Abkommen mit Deutschland betreffend Abänderung des Vertrages über den Patentschutz, Marken- und Musterrecht.

Der Oberpräsident von Westpreußen, Staatsminister Dr. v. Gohler, ist gestern abend 11 Uhr gestorben.

Gohlers politische Tätigkeit fiel in die Jahre, da Bismarck mit der liberalen Politik gebrochen und sich wieder mit Haut und Haaren den Konservativen und dem Centrum verschrieben hatte. Bei den Altentatswahlen hatte er einen Reichstagsplatz in Ostpreußen erobert, und als es im Jahr 1881 galt, den Stuhl des Reichstagspräsidenten zu besetzen, war er der Mann der konservativ-ultramontanen Mehrheit.

Bur Fleischsteuerung. Den Zweiflern an der bestehenden Viehnot werden die nachstehenden Zahlen wohl endlich die Augen öffnen, wenn sie überhaupt sehen wollen. Der Auftrieb am Berliner Viehhof vom 31. August bis 28. September 1901 betrug 24 368 Rinder, 13 970 Kälber, 79 626 Schafe und 79 538 Schweine, insgesamt 197 511 Stück Vieh, gegen insgesamt 163 024, die in derselben Zeit des Vorjahres zum Verkauf gebracht worden waren.

Der Rückgang des Fleischverbrauchs in Mannheim beläuft sich infolge der hohen Preise im Juli auf 0,163 (1901: 0,182) Kilogramm pro Kopf und Tag, d. h. er ist um über 10 Proz. zurückgegangen. Der Auftrieb von Schweinen betrug 6395, d. h. gegen 1901 um 15,4 Proz. weniger.

Im ersten Halbjahr 1902 wurden in Pforzheim 1704 Stück Vieh weniger geschlachtet als im Halbjahr 1901. Schon allein die Zahl der Schweineschlachtungen sank von 9235 auf 7645 Stück.

In der Jahresversammlung des landwirtschaftlichen Vereins Bayerns am 29. September wurde auch die Frage der Fleischversorgung lebhaft erörtert. Im Laufe der Debatte betonte der Minister des Innern, Freiherr v. Feilich, bezüglich der Grenzperre sei nur das Reich kompetent. Die Staatsregierung wolle auf die Erleichterung des direkten Geschäftsverkehrs zwischen den Westgrenzen und den Viehproduzenten hin.

Arztliche Kultur. Tief blicken läßt eine Bekanntmachung des königlichen Landrats zu Münsingerberg, welche in der letzten Nummer des Kreisblatts zu lesen ist. Es heißt in derselben: „Dem Kreiskrankenhause sind in letzter Zeit viele Kranke im Zustande größter Vernachlässigung und Unanständigkeit (voll von Ungeheueren) zugeführt worden.“

Fanter „Zauber“.

Der Dornacher „Zauber“ ist eine Bekannmachung des königlichen Landrats zu Münsingerberg, welche in der letzten Nummer des Kreisblatts zu lesen ist.

Das Dornacher „Zauber“ ist eine Bekannmachung des königlichen Landrats zu Münsingerberg, welche in der letzten Nummer des Kreisblatts zu lesen ist.

Eine dunkle Geschichte.

Der Freiheit zurückgegeben ist der ehemalige Besitzer eines Breslauer Cafés, Herr Ratner Fischer, früherer österreichischer Hauptmann. Wir hatten seiner Zeit über die Verhaftung und die Auslieferung des Mannes an Oesterreich eingehend berichtet. Die Inhaftnahme war bekanntlich auf Grund eines von Fischer an den Erzherzog Ratner von Oesterreich gerichteten Briefes erfolgt, in welchem der Versuch einer Erpressung gefunden wurde.

Seine politische Nachrichten. Die Rückgabe des in russischen Händen befindlichen Teiles der Eisenbahn Veling-Kinskung an die Chinesen hat am 26. September stattgefunden. Dem Petersburger Regierungsbotsen zufolge ist der Posten eines Geschehen des Generalgouverneurs von Moskau geschlossen worden. Das neue Amt hat der bisherige Gouverneur von Moskau Hofmeister Bulligin erhalten.

Rugland.

Eine verzweigte Flucht aus dem Kiewer Gefängnis. Die Expedition der Zetra für das Ausland sendet uns eine Mitteilung die in Uebersetzung folgendermaßen lautet: Einige Tage nach der barbarischen Durchprägung der politischen Gefangenen im Dnestroer Gefängnis gelang es der Sozialdemokratie, die Regierung durch die Befreiung von 11 „wichtigen Verbrechern“ zu „bestrafen“.

Einige Tage nach der barbarischen Durchprägung der politischen Gefangenen im Dnestroer Gefängnis gelang es der Sozialdemokratie, die Regierung durch die Befreiung von 11 „wichtigen Verbrechern“ zu „bestrafen“. Im Februar dieses Jahres, im Höhepunkt der Demonstrationen, wurden in ganz Rußland Hunderte von Verhaftungen vorgenommen, darunter nicht weniger als 80 Mann, welche für Sachen der Zetra (der russisch-sozialdemokratischen Zeitung) verhaftet und im Kiewer Gefängnis interniert worden sind.

Als „Zurückgebliebenen“ der Flucht dienten eine aus zerschnittenen Bettlaken zusammengewandte Leiter und ein Anker von zirka 10 Kilo Gewicht. Wie der letztere in die Hände der Gefangenen geraten war — das ist selbstverständlich ein Geheimnis der Organisatoren der Flucht. Am 18. August abends, als die Gefangenen im Gefängnis der Mauer entfangen spazierten, warfen sie einige von ihnen auf die nebenstehende Schilddüne, knielten ihr den Mund und banden sie an den Beinen und Armen.

Nachdem die Flüchtlinge in Sicherheit gebracht worden sind (ein Teil befindet sich schon im Ausland), erließ das Kiewer Parteikomitee und die Organisation der Zetra eine gemeinschaftliche Proklamation am 27. August, der wir folgendes entnehmen:

„Fluchtversuche aus Sibirien und den Gefängnissen fangen an, einen Massencharakter anzunehmen. Dabei greifen die Gefangenen oder Verbannten zur Flucht, vor allem getrieben durch das Streben, an dem heißen Kampf des gegenwärtigen Moments teilzunehmen. So hat am 18. August eine Flucht von 11 Gefangenen aus dem Kiewer Gefängnis stattgefunden. Dabei waren alle Maßnahmen seitens der Organisation getroffen, um irgend welches Blutvergießen zu verhindern. Außer den Mitteln, welche die Organisation ausgelegt hat, sind noch in den Kreisen der Gesellschaft 1795 Rubel gesammelt worden zu denselben Zweck.“

Die Russifizierung Finnlands.

Nach Mitteilungen aus Helsinki sind am 20. d. M. sechs neue kaiserliche Dekrete veröffentlicht worden, welche folgende Bestimmungen enthalten: Der Generalgouverneur und sein Gehilfe erhalten die im finnischen Senat (Staatsrat); Beamte können nur von ihren Vorgesetzten angeklagt werden, Beamte, auch Richter, können ohne Untersuchung oder gerichtliches Urteil verabschiedet werden; bei der Befreiung aller Beamtenposten sind Russen den Eingeborenen (Finnen) gleichgestellt. Damit ist die totale Vernichtung der finnischen Verfassungsrechte besiegelt.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

so. Witten, 29. September. Heute haben die Wollsortierer der Wollkammerlei Georgi u. Co. die Arbeit eingestellt. Die Ursache ist die Entlassung eines Kollegen, die im Zusammenhang mit einer Lohnbewegung steht. Alle Bemühungen um Rücknahme dieser Kündigung bezw. alle Einigungsversuche waren ergebnislos. Das Gewerbeamt als Einigungsamt lehnte ein Eingreifen ab, da kein „Streikfall“ im Sinne des § 62 des Gewerbeamtgesetzes vorliege.

Böhmen, 29. September. Der hiesige Konsumverein hat beschlossen, in Anbetracht der gegenwärtigen hohen Schlachtviehpreise einen Preisausschlag für Fleisch und Wursthwaren nicht eintreten zu lassen, er wird aber bis auf weiteres, vorläufig vom 1. Oktober bis Ende Dezember d. J., dividendenberechtigter Markten auf diese Ware nicht mehr abgeben, dafür aber die Preise für Fleisch und Wurst etwas herabsetzen.

Bittau, 29. September. In Bezug auf die Fleischnotfrage faßte das hiesige Stadtverordnetenkollegium einstimmig folgende Resolution: „Der Rat wird ersucht, gemeinsam mit den Stadtverordneten an die Regierung die Bitte zu richten, auf Bundesrat und Reichstanzler einzuwirken, die ungehinderte Einfuhr lebenden Schlachtviehes, besonders von Schweinen, freizugeben.“

Hierzu zwei Beilagen.

# An Asthma

**Bronchialkatarrh**

**Lungenbluten**

**Lungenleiden**

**Magenleiden**

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, entstehende Heilungsberichte zu prüfen. Es ist dies nur ein verschwindend kleiner Teil der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst ein Urteil zu bilden. Die Briefauszüge sind, kleine stilistische Veränderungen abgerechnet, wortgetreu; weggelassen sind alle Ausdrücke der Dankbarkeit, sowie etwaige Kritiken über vorangegangene erfolglose Kuren. Die Originalbriefe liegen zur Einsicht aus und wird dringend gebeten, hieron umfangreichen Gebrauch zu machen. **Verständlicherweise ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Heilungsberichten gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit an die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten auch nur eines einzigen Symptomes sich rechtzeitig dem Arzte anzuvertrauen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

**Symptome:** Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweißepuden. — Oft heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung.

Zur Kur-Einstellung sind nötig die genaue Leidensbeschreibung, die Angabe der Beschäftigung und ob kalte Füße vorhanden sind. Man adreßiere:

**Kur-Institut „Spiro spero“ (Paul Weidhaas), Dresden-Niederlössnitz, Hohe Strasse Nr. 121g**

**Herzliche Anerkennungen über die Weidhaas'sche Kur:**

Dr. med. **Wolff in B.:**  
„Ich habe Ihre Anordnungen eingehend studiert, dieselben sachmännlich und auf die neuesten Forschungen basierend gefunden.“

Dr. med. **R. in S. (80 Jahre alt):**  
„Mein Asthma hat sich nach Gebrauch Ihrer Kur wesentlich gebessert, hoffentlich werden Sie mir Ihre weiteren Ratschläge nicht versagen, denn ich habe dazu noch das meiste Vertrauen.“

Dr. mod. **M. in G.:**  
„Ich habe durch einen Patienten von Ihrer vorzüglichen Kur gehört und stehe nicht an, Sie um nähere Details hierüber zu ersuchen, da es mir im Interesse der armen Leidenden wertvoll erscheint, auch Ihre Erfahrungen kennen zu lernen.“

Später schrieb dieser Arzt:  
„Ich finde Ihren Kurplan ganz vortrefflich und einzig richtig, bin durchaus von dem Vorteile Ihrer Anordnungen überzeugt und stimme Ihnen vollkommen bei.“

Herr **Otto Fr. in D.** schreibt: „Mein Hausarzt, Herr Dr. B., empfiehlt mir angelegentlich Ihre Kur.“

**Leulke, Prinzessin zu B., Schloß L.** schreibt: „Infolge Ihrer Kur sind die Asthmaanfalle ganz vergangen.“

### Herz-Asthma.

Seit fünf Jahren litt ich an Herzkrankheit und Atemnot, einem schrecklichen Husten, zähem schleimigen Auswurf, kalten Händen und Füßen, Kopfschmerz mit Schwindelanfällen bis zum Taumeln, Schlaflosigkeit mit Herzklopfen und träger Verdauung. Wenn ich im Bett war, überließ mich kalter Schweiß und vor Bangigkeit konnte ich keine Ruhe finden. — So habe ich mich Jahre lang hingehängt, bis ich in der Zeitung von dem Kurinstitut „Spiro spero“ (Paul Weidhaas) las, wendete mich auch dorthin und schilderte mein Leiden. Die Antwort, die ich erhielt, lautete: wenn ich Vertrauen hätte und alle Verordnungen pünktlich befolgen wollte, würde mir auch geholfen werden. — So fing ich die Kur am 10. Juni d. J. nach brieflicher Verordnung an, mit Gottes Hilfe.

In 14 Tagen konnte ich schon Besserung berichten, von Tag zu Tag wurde es besser. — Nach viermonatiger Kur war ich von meiner schrecklichen Pein vollständig geheilt. Bin nun wieder gesund, wie der Fisch im Wasser, es fehlt mir nicht mehr an Atem; Berge und Treppen kann ich ohne Beschwerde auf- und abgehen, habe einen gesunden Appetit zum Essen, einen gesunden Schlaf und freue mich meines Lebens wieder in einem Alter von 62 Jahren. Solches verdanke ich nur Ihrem Institut und kann ich jedem ähnlich Leidenden

**Die Kur ist brieflich und ohne jede Berufsstörung durchführbar.**

Patienten empfehlen, sich vertrauensvoll dorthin zu wenden, so wird ihm geholfen werden.

Hochachtungsvoll **Wilh. Bubl,** Berginvalide.  
Die Echtheit der vorstehenden Unterschrift beglaubigt  
Wilkau bei Zwidkau i. S., am 26. November 1901.  
Der Gemeindevorstand, Kleinjempel.

### Lungenbluten.

Im Jahre 1898 wurde ich von Blutungen befallen. Abwechselnd bin ich da von drei Ärzten als an Brustkatarrh leidend und zuletzt wegen Lungenkatarrh behandelt worden, jedoch ohne Erfolg. Durch Auswurf, Appetitlosigkeit, schlaflose Nächte u. s. w. verschlimmerte sich mein Zustand derart, daß mich jeder, der mich sah, für verloren hielt und ich selbst hatte alle Hoffnung aufgegeben. Da las ich in der Zeitung von der Kurmethode des Institutes „Spiro spero“ und setzte mich mit ihm in Verbindung. Drei Tage später hatte ich schon die nötigsten Kurvorschriften zc. Wenn ich nun anfangs auch manchmal wankelmützig wurde, so kann ich doch jetzt dem Institut „Spiro spero“ nicht genug dafür danken, daß es mich immer wieder zur Ausbauer ermahnte. Durch die Kur bin ich nun wieder völlig gesund geworden, spreche dafür meinen herzlichsten Dank aus und kann dieselbe allen ähnlich Leidenden nur aufs wärmste empfehlen.

Hilipp **Gelheuerder,** Langenbiebach.  
Die vorstehende eigenhändige Unterschrift wird hiermit amtlich beglaubigt.  
Langenbiebach, 22. Oktober 1901.  
Der Bürgermeister, Rieger.

### Lungen- und Kehlkopfkatarrh.

Ich litt 3 Jahre an chronischem Lungen- und Kehlkopfkatarrh und sonstigen Beschwerden und bin nun durch die Kur des Institutes „Spiro spero“ wieder vollständig hergestellt. Diese ist mir in allen Teilen sehr gut bekommen und von bestem Erfolg gewesen. Nebst Gott danke ich dem Institut meine Gesundheit. Es ist kein Rückfall mehr eingetreten, alles ist sehr regelmäßig, und spreche ich hierdurch nochmals meinen verbindlichsten Dank aus.

Christian **Buderer,** Maleck bei Emmendingen.  
Obiges Schreiben beglaubigt  
Gutjahr, Bürgermeister.  
Maleck, den 26. August 1901.

### Bronchialkatarrh.

Es macht mir große Freude, Ihnen meine andauernde Genesung mitteilen zu können. Der schlimme Bronchialkatarrh, verbunden mit heftigem Husten, Auswurf und starker Atemnot, ist durch die Kur des Institutes „Spiro spero“ gewichen. Ueber 2 Jahre lang brauchte ich viele Arzneien erfolglos und deshalb sah ich mich veranlaßt, an

das oben erwähnte Institut um Rat und Hilfe zu schreiben. Für die Bemühung des Kur-Instituts „Spiro spero“ spreche ich hierdurch meinen aufrichtigsten Dank aus und wünsche allen Patienten dieses Instituts einen gleich guten Kurerfolg.

Charlotte **Wolff,** Recknitz bei Magg.  
Das vorstehende Schreiben von Fr. Wolff hier eigenhändig vollzogen ist, wird hierdurch beglaubigt.  
Recknitz, den 15. Juli 1901.  
G. Westendorf, Schulze.  
(Vollzeitstempel.)

### Magen-, Brust- und Herzleiden.

Aufmerksam gemacht durch Ihre Inserate in den verschiedensten Zeitungen, möchte ich meine Zuflucht zu Ihnen nehmen und hoffe, über meinen Krankheitszustand von Ihnen Aufklärung zu erhalten. Ich bin ziemlich abgemagert und verführe öfter große Müdigkeit und Schmerzen in der Brust und im Rücken. Habe in letzter Zeit einen ziemlich gelben Auswurf und ein starkes trockenes und beßenes Gefühl in der Nase. Nach dieser Schilderung erhielt ich nun von dem Institut „Spiro spero“ die Anleitungs-Verordnungen zugesandt. Nachdem ich diese kurze Zeit strikte befolgt hatte, machte sich eine weitere genaue Krankheitsbeschreibung an der Hand eines Fragebogens nötig, worauf mir dann weitere ergänzende Verordnungen zugingen. Ich wandte alles genau nach Vorschrift an und kann zu meiner größten Freude bekannnt geben, daß ich nach sechswochenlanger Anwendung dieser Kur geheilt worden bin, wofür ich hierdurch noch meinen herzlichsten Dank ausspreche. Auch ich kann allen ähnlich Leidenden nur empfehlen, sich an das genannte Institut zu wenden.  
S. bei B., den 25. Dezember 1901.  
M. G., Käfer.

### Lungenleiden.

Ich litt an schlechter Circulation des Blutes, welche die Folge meines Lungenleidens war. Hatte heftige Schmerzen in der linken Seite, Angstgefühl, starkes Herzklopfen, kalte Hände und Füße, schlechten Appetit und war immer müde und matt. Alle vom Arzte angewandten Mittel blieben erfolglos und glaubte ich daher im höchsten Grade an Schwindsucht zu leiden. Da wandte ich mich in meinem Elend an das Kur-Institut „Spiro spero“ und wahrhaftig, ich habe mich nicht getäuscht. Durch die mir gegebenen Verordnungen, welche ich einigermassen, wenn auch nicht ganz strikte befolgte, trat am 5. Tage schon Besserung ein und sieht mir heute niemand mehr an, daß ich je krank gewesen. Ich bin deshalb dem Kur-Institut „Spiro spero“ vieltausend Dank schuldig und werde nie unterlassen, die so einfache und billige Kur allen ähnlich Leidenden zu empfehlen; denn hätte ich diese Kur nicht angewendet, würde ich nicht mehr unter den Lebenden weilen.  
Sinsheim, den 21. Dezember 1901.  
Marie Gäuhler.

## Kolonialwaren-, Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung

Herrn Kaufmann **Hermann Renner**

verkauft habe. Indem ich für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen herzlichst danke, bitte ich, solches auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Wichtigstlich mache die ergebene Mitteilung, daß ich mein angrenzendes **Special-Buttergeschäft**

in unveränderter Weise unter meiner Firma selbst weiterführe, sichere auch fernherhin allerbeste Bedienung zu und empfehle mich

L.-Lindenau, Gundorfer Straße 15, den 1. Oktober 1902.

Auf vorstehendes Bezug nehmend, beehre ich mich zu bestätigen, daß ich die von Herrn **Robert Funke**, hier, geführte Kolonialwaren-, Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung am heutigen Tage pünktlich übernommen habe und in der bisherigen Weise unter

**Hermann Renner** vormals **Robert Funke**

fortsetzen werde. Ich verbinde hiermit die Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, meine werthe Kundschaft in jeder Weise zufriedenzustellen und bitte zugleich, das meinem Vorgänger in so reichem Maße bewiesene Vertrauen und Wohlwollen auch mir zu teil werden zu lassen.

Wichtigstlich erlaube mir, die geehrten Einwohner von Lindenau und Umgegend darauf aufmerksam zu machen, daß am **Eröffnungstage** jeder Käufer ein **Präsent** erhält.

L.-Lindenau, Gundorfer Straße 15, den 1. Oktober 1902.

Hochachtungsvoll **Hermann Renner.**

**Bettstelle mit Matratze**  
Schränke  
Vertikals  
Kommoden  
Küchenschränke  
Sofas  
Divans  
Chaiselongue  
Spiegel  
Kinderwagen  
Uhren  
Regulatoren  
5896] mit  
**5 Mark**  
Anzahlung  
nur bei  
**S. Osswald**  
Königsplatz 7, I.  
vis-à-vis  
der Markthalle.

- Gardinen, weiß und crème, Mtr. 32, 38
- Gardinen, weiß und crème, bekannt gute Dual, 2mal gebogt, Mtr. 42, 58, 70, 85
- Kongressstoffe, weiß und crème, glatt und gestreift Mtr. 45, 53, 60
- Spachtellanten, crème und weiß Mtr. 25, 35, 45, 60
- Vitragestoffe, weiß u. crème, Mtr. 45, 53, 70
- Gardinenhalter Bordeaux Paar 35
- Gardinen-Rester sehr billig.
- Abgepaßte Fenster, kolossale Billigkeit.

**Vorzugs-Preise**  
für sämtliche  
**Umzugs-Artikel**

- Vortürenstoffe mit Franse, Mtr. 58, 63, 87
- Arminster-Leppiche, 1/2 große Stück 6.75
- Tischdecken mit Schnur-Quaste 1.38, 1.58, 2.50 bis 8.—
- Nächtischdecken mit Schnur-Quaste 78
- Kommodendecken mit Schnur-Quaste 87
- Sofaschoner von 72 an.
- Stubenläufer in den neuesten Dessins Mtr. 25, 42, 48, 60, 65
- Vinoleum, 90 cm breit Mtr. 1.28
- Shirtinge, Meter von 25 an.

## Katharinenstr. 16. Messow & Co. Katharinenstr. 16.

Verantwortlicher Redakteur: August Düttich in Leipzig. — Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Wittengesellschaft.

Eine preussische Polizeiverwaltung vor Gericht.

In einer Verleumdungsklage der Ochserslebener Polizei gegen den Stadtverordneten und Redakteur des freistündigen General-Anzeigers für Ochsersleben, Stötter, stand am Sonnabend den 27. September vor dem Halberstädter Landgericht aufs neue...

Der Angeklagte erklärt, daß er sich vor Veröffentlichung des fraglichen Artikels wiederholt bei dem Bürgermeister Becker über die Polizei beschwert habe...

Zeuge Bürgermeister Becker ist kürzlich auf 12 Jahre wieder gewählt und bestätigt worden. Als er nach Ochsersleben gekommen war, war ein Polizeikommissar noch nicht da...

Der Vorsitzende hält dem Zeugen vor, daß mehrere Beamte in der vorigen Verhandlung erklärt hätten, Polizeikommissar Hänisch hätte sie aufgefordert, gewisse Stadtverordnete zu schikanieren...

Bürgermeister Becker behauptet, als er von der Neußerung erfahren habe, habe er die Beamten gefragt, was an der Sache wahr sei, da habe einer der Beamten ihm die Neußerung bestätigt...

Bürgermeister Becker behauptet, als er von der Neußerung erfahren habe, habe er die Beamten gefragt, was an der Sache wahr sei, da habe einer der Beamten ihm die Neußerung bestätigt...

Der Vorsitzende stellt fest, daß in einem Strafprozeß gegen das Astenmädchen Boos und den Kaufmann Loos das Gericht das Polizeiergenteamt Reiß als unglaublich erklärt habe...

Der Angeklagte fragt den Bürgermeister, ob ihm bekannt sei, daß die in letzter Zeit gegen Hänisch eingeleiteten Klagen, unter anderem die Klagen...

Artikels auszusagen; es handelte sich um ein Dienstgeheimnis. Der Zeuge giebt nur zu, daß in der Sache Hänisch ein Disziplinarverfahren schwebte.

Angeschuldigter: Schon seit einem halben Jahre! Der Vorsitzende macht dem als Zeugen vorgewiesenen Polizeikommissar Hänisch darauf aufmerksam...

Der Polizeikommissar Hänisch behauptet, die Beamten seien widerwärtig gewesen, hätten sich nicht unterordnen wollen...

Als der Vorsitzende dem Zeugen darauf aufmerksam macht, es sei doch nicht gut anzunehmen, daß fünf Beamte einen Melneißer leiten könnten...

Dem Zeugen wird ein Couvert mit der Adresse eines Fräulein Martha Hoffmann in Ochsersleben, Café Dehlgarten...

Zeuge bekreidet dies, giebt zu, vor sechs Jahren, wo das Couvert geschrieben worden ist...

Der Polizeiergeant Paul Dietrich erklärt, daß der Polizeikommissar Hänisch während der ersten Jahre ein so schroffes Verhalten gegenüber seinen Untergebenen zur Schau getragen habe...

Zeuge Polizeiergeant Reip: Polizeikommissar Hänisch habe ihm und seinen Kollegen öfter vorgeworfen, sie seien zu schlapp...

Polizeiergeant Tischenbörj erklärt: Der Kommissar habe einmal gesagt, er wolle die "Nährereien" des Bürgermeisters nicht mehr haben...

Polizeiergeant Tischenbörj erklärt: Der Kommissar habe einmal gesagt, er wolle die "Nährereien" des Bürgermeisters nicht mehr haben, es müßten mehr Anzeigen erstattet werden...

mit der Neuchâtelser Mühle genannt wurde. Der Mann war wegen Trunkenheit zweimal verhaftet worden, darauf habe Hänisch den Polizeiergeanten Dietrich aufgefordert, den Mann zu verhauen...

Nachdem noch Polizeiergeant Beck die Aussagen seines Kollegen bestätigt hat, wird der jetzige Kaufmann, frühere Polizeiergeant Reiß vernommen. Dieser giebt zu, auf Befehl des Kommissars Anzeigen erstattet zu haben...

Erster Staatsanwalt Venedig giebt zu, daß bezüglich des Polizeikommissars Hänisch der Wahrheitsbeweis im wesentlichen erbracht sei...

Der Verteidiger beantragt Freisprechung und ersucht, dem Angeklagten die Kosten der Verteidigung aus der Staatskasse zu ersetzen. Das Urteil lautet auf Freisprechung.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Die Kompetenzfrage. Die Stadtverordneten in Glauchau beschloßen gegen drei Stimmen, eine Petition an die Reichsregierung abgeben zu lassen...

Die Stadtverordneten haben die Warnung nicht beachtet und, wie gesagt, gegen drei Stimmen der Absendung der Petition zugestimmt...

Kleine Chronik.

Leipzig, 30. September.

Theaternachrichten. Neues Theater: Mittwoch: Die beiden Schänen, hierauf: Die Puppensee. - Altes Theater: Mittwoch: vierte vollständige Vorstellung zu halben Preisen...

Donnerstag findet im Neuen Theater das interessante Gastspiel der Königl. Kammerjägerin Frau Grifa Webekind in den drei Partien der Olympia, Stulleita und Antonia in Hoffmanns Erzählungen statt.

Leipziger Schauspielhaus. Mittwoch wird das mit so vielem Erfolg aufgenommene Dreyersche Schauspiel Der Probefandbat wiederholt.

Emile Zola. Ganz überraschend kommt uns die Nachricht vom Tode Emile Zolas. Eben hat ein neuer Roman von ihm zu erscheinen begonnen...

Es ist uns viel gewesen, der vielgeschmähte, vielverleumdete Mann. Als Schriftsteller, wie als Mensch. Als Wahrheitsfischer in der Kunst wie als Kämpfer für Wahrheit und Gerechtigkeit im politischen Leben.

Als eins aber erfahren er uns immer vor allem: als unergründlicher, rastloser Arbeiter.

Wollte man das Gegenbild haben zu der vulgären Vorstellung vom Dichter, die im breiten Publikum lebendig ist, zu der Vorstellung, die im Dichter ein Wesen sieht, das den Eingebungen seiner Phantasie in hochgestimmtem Schaffen Folge leistet...

Neben wir von Zola, so denken wir in erster Linie an das große Werk, dem er fünfundsiebzig Jahre seines Lebens, die Jahre seiner härtesten Schaffenskraft gewidmet hat...

Das will nun vielleicht auf den ersten Blick nicht allzu viel sagen; eine bunte Reihe von Gestalten haben uns auch andere Dichter vorgeführt, durch verschiedene Stände haben uns auch andere geleitet.

einzelnen als Produkt der Verhältnisse. Und so schilderte er nach seinem Zeitgenossen als der Hauptrepräsentant des Naturalismus und hat als solcher nicht nur in Frankreich, sondern auch vor allem in Deutschland, als in den achtziger Jahren die sogenannte Rittersaturrevolution ausbrach...

Zola ist Naturalist; er hat sich selber so genannt, galt seinen Zeitgenossen als der Hauptrepräsentant des Naturalismus und hat als solcher nicht nur in Frankreich, sondern auch vor allem in Deutschland, als in den achtziger Jahren die sogenannte Rittersaturrevolution ausbrach, Schule gemacht.

Aus dem Ziel des Naturalisten ergibt sich seine Arbeitsmethode. Daraus ergibt sich einmal, daß Zola wie ein Mann der Wissenschaft sich bemüht, das Milieu zu zeichnen, in dem seine Personen leben.





mehrere Häuser beschädigt. Drei Gendarmen wurden verletzt.
Anfolge des Sturmes entgleiste zwischen den Stationen
Kaito und San Salvo ein Güterzug. Sechs Wagen wurden zer-
trümmert, andere beschädigt; ein Beamter des Zugpersonals
wurde getötet und einer verletzt.

Der König hat dem Minister des Innern Giolitti für die
durch die Katastrophe in Modica und anderen Gemeinden Siciliens
Geschädigten 50 000 Lire zur Verfügung gestellt. Giolitti über-
schriftet sofort 15 000 Lire nach Catania und 35 000 Lire nach
Syrakus.

Nach neuesten Nachrichten aus Sicilien sind nimmehr
gegen 600 Leichen zu begeben. Man befürchtet eine Epidemie,
da die Veranftaltungen zur Verbeugung so zahlreicher Leichen un-
zureichend sind. Ueber die Orte Palo und Torra ist ein anderer
Cholera niedergelassen mit noch schiveren Folgen.

Griechischen der Redaktion.

H. G., Schulstraße. Ihre Zuschrift ist von uns der Geschäfts-
leitung überwiesen worden, da diese geschäftlichen Dinge nicht zu
unserem Nestort gehören.

Ankunft in Rechtsfragen.

Lehrl. Ohne nähere Angaben läßt sich Ihr Fall nicht be-
urteilen. Die Adresse eines Rechtsanwalts können Sie in unserer
Sprechstunde erfahren. Die öffentliche Nennung in der Zeitung ist
unthunlich.

Ein Abonnt. 1. Eine Klage auf Herausgabe des Honorars
erscheint uns nicht aussichtslos. Wenden Sie sich an einen Rechts-
anwalt. 2. Falls es sich um ein Leipziger Stellenbureau handelt,
wäre auch eine Beschwerde beim Rat der Stadt sehr am Platze.

H. M. 1. Das hängt von dem ärztlichen Urteil über den
Grad der Arbeitsfähigkeit ab. Etwa 50-60 Prozent. 2. Nein,
die Abfindung kann nur verlangt werden, wenn die Rente höchstens
15 Prozent der Vollrente beträgt. - Ihr Nassonnement darüber,
daß der Unfall von uns nicht gemeldet wurde, hätten Sie ja ha-
durch gegenstandslos machen können, daß Sie uns den Unfall
mittels Zweifelhafte-Briefe anzeigt. Wir können es doch auch
nicht allein wissen, wenn sich in irgend einer Fabrik ein Unfall
ereignet.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Dienstag den 30. September: 264. Abonn.-Vorstellung (2. Serie, rot):
Neu einstudiert:

Der Eylon von Rheinsberg.

Lustspiel in 5 Akten von Rudolf v. Gottschall.
Regie: Ober-Regisseur Weidner.

Friedrich, Prinz . . . . . Dr. Volkner
von Knobelsdorf, Intendant . . . . . Dr. Bennow
von Rehring . . . . . Dr. Schuy
von Fouquet, Major . . . . . Dr. Ribbeling
von Bergen . . . . . Dr. Sternberg
Vielefeld, Kaufmann . . . . . Dr. Hänsler
Frau von Rasch, Oberhofmeisterin der Prinzessin . . . . . Fr. Schlippsang
Frau von Werten . . . . . Fr. Nolewka
Frau von Brandt, am Hofe der Prinzessin . . . . . Fr. de Laßky
Agnes von Waldmoden . . . . . Fr. Käster
Arthur von Selbstig . . . . . Dr. Hahn
Dr. Salomon Morgenstern . . . . . Dr. Sletzki
Friederich, Kammerdiener des Prinzen . . . . . Dr. Guth
Friederike, Hofe der Frau von Rasch . . . . . Fr. Jurberg
Der Kranzviert . . . . . Dr. Seyle
Die Kranzviertin . . . . . Fr. Hofer
Ein Diener . . . . . Dr. Schmebecke
Hofherren und Hofdamen. Offiziere, Kammerdiener und Josen.
Der erste Akt spielt in der Französischen, in der Nähe von Rheinsberg,
die andern im Schloß und Park von Rheinsberg.
Pause nach dem 2. Akt.

Einlass 7/8 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. Schausp.-Preise.
Billet-Verkauf an der Tageskasse von 10-8 Uhr. Billet-
Vorverkauf für den nächsten Tag von 1-8 Uhr. (Jedes Billet,
welches vor Eröffnung der Tageskasse bestellt oder im Vorverkauf ent-
nommen wird, kostet 30 Pfg. Ausgeld.)
Spielplan: Mittwoch: Die beiden Schänen. Hierauf: Die

Puppenfee. Anfang 7 Uhr. - Donnerstag: Hoffmanns Erzählungen.
Anfang 7 Uhr. - Freitag: Das Mädchen des Crementen. Vorher:
Die Puppenfee. Anfang 7 Uhr. - Sonnabend: Maria Stuart.
Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Dienstag den 30. September:
Der Opernball.

Operette in 3 Akten (nach dem Lustspiel Die Rosa-Dominik) von
Victor Léon und S. v. Waldberg. Musik von Richard Heuberger.
Regie: Regisseur Daas. - Direktion: Kapellmeister Hindelsen.
Deaubulffon, Rentier . . . . . Hr. Haas
Madame Deaubulffon, seine Frau . . . . . Fr. Buse
Henri, deren Neffe, Marinetafett . . . . . Fr. Käbner
Paul Kubler . . . . . Fr. Suffall
Angele, dessen Frau, Nichte der Madame
Deaubulffon . . . . . Fr. Kleffing
Georges Dumontil . . . . . Hr. Heine
Marguarite, dessen Frau . . . . . Fr. Siegmund-Wolff
Horlense, Kammermädchen bei Dumontil . . . . . Fr. Linda
Féodora, Chansonette . . . . . Fr. Guth
Phillippe, Oberkellner . . . . . Hr. Dreiner
Jean, Kellner . . . . . Hr. Schröder
Germann, Diener . . . . . Hr. Renner

Masken, Ballgäste, Kellner.
Zeit: Gegenwart. - Ort: Paris.
Im 2. Akt: Salon-Wagen, arrangiert v. Hofballmeister J. Wolneki,
ausgeführt von Fr. Jmler, Fr. Schäffer, Fr. Buchmann, Fr. Wolneki
und den Damen des Corps de Ballet.
Pause nach jedem Akt.

Einlass 7/8 Uhr. Anfang 7/8 Uhr. Ende 10 Uhr. Gew. Preise.
Billet-Verkauf an der Tageskasse von 10-7/2 Uhr. Billet-
Vorverkauf für den nächsten Tag von 1/2-1/2 Uhr an der Tages-
kasse (mit Ausgeld von 30 Pfg. pro Billet).

Spielplan: Mittwoch: Der zerbrochene Krug. Hierauf: Der
Lacüst (4. vollständige Vorstellung zu halben Preisen). Anfang 7 Uhr.
- Donnerstag: Wiener Blut. Anfang 7/8 Uhr. - Freitag: Die
Gobbs. Anfang 7/8 Uhr. - Sonnabend: Die Landstreicher. Anfang
7/8 Uhr.

Leipziger Schauspielhaus.

Südbüreau. Dir.: Anton Hartmann. Sophienstr. 19.
Nachdruck verboten. Nachdruck verboten.

Dienstag den 30. September:
Biflotti.

Novität! Historisches Lustspiel in 4 Akten von Heinrich Stobier.
In Scene gesetzt von Fr. Oberregisseur Eggeling.
Ludwig XIV., König von Frankreich . . . . . Ernst Bornstedt
Phillipp, Herzog von Orleans, dessen Bruder . . . . . Gotthard Mehnert
Elisabeth Charlotte, des letzteren Gemahlin . . . . . Margarete Frey
Marquise von Montespan . . . . . Martha Fernoff
Madame Scarron, spätere Marquise von
Maintenon . . . . . Katharine Winkler
Leonor von Rathjamshausen, Elisabeth Hof-
fräulein . . . . . Julia Siebert
Graf Harling . . . . . Max Brüdner
Marshallin Brancat, Oberintendantin des
herzoglichen Hofstaates . . . . . Elisabeth Anders
Graf Naujan . . . . . Kurt Böttcher
Baron d'Auray, Hofkavaliere . . . . . Hans Bredow
Chevalier Bonlieu . . . . . Armand Faure
Graf La Garbe . . . . . Arthur von Gernwig
Gedualde von Lorraine, Herzogs
Lacroy, Haushofmeister des Herzogs . . . . . Emil Bartholomäus
Stüdenhof . . . . . Hans Röhler
Besleherin . . . . . Wilhelm Berthold
Garberobière . . . . . Martha John
Dubois, Schenkwirt . . . . . Effe Bernow
Bollson, Bürger von Paris . . . . . Jean Hofmann
Zeitunter . . . . . Bernh. Widenhain
Marais . . . . . Albert Wlly
Wadelon, seine Tochter . . . . . Georg Wittmann
Templ, ein Strolch . . . . . Emil Birth
Kammerherr . . . . . Anni Veselsky
Robert Forch . . . . . Robert Forch
Karl Engelschmidt . . . . . Karl Engelschmidt

Herren und Damen, Gesofge, Bagen, Lakaien und Stroche.
Das Stück spielt im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts, teils im
Schloffe St. Germain, teils in Paris und teils in Versailles.

Einlass 7 1/2 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Borverkauf und Verkauf von Tagesbillets bei H. U. Coppicus,
Eigarren-Import, Petersstraße 15. - Die Tageskasse im Theater ist
täglich geöffnet von 10-2 Uhr, Sonntags von 11-2 Uhr. - Abonnem-
ments können zu jeder Zeit entnommen werden.
Spielplan: Mittwoch: Der Probefandbat. - Donnerstag: Die Eger,

Preise der Plätze.

Die Preise in 1. Rubrik sind Kassenpreise, in 2. Abonnements-Preise
und in 3. Preise für Dupendbillets im freien, nicht an den Tag ge-
bundenen Abonnement.

Table with prices for various seating areas like Parterre, I. Rang, II. Rang, etc.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Speiseanstalt I (Johannisplatz): Reis mit Rindfleisch.
Speiseanstalt II (Rosenthalasse): Weischtopf und Kart. mit Schöpfent.

Bericht über die Leipziger Produkten-Börse.

Sonnabend den 27. September 1904,
(Mitgeteilt von Gebr. Glass.)

Table of market prices for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Gratis-Inserate für die Sonnabend-Nummer werden
nur bis Freitag mittag angenommen.

M. Kanski advertisement for a watch repairer, including address and contact info.

Advertisement for Kraft-Rotwein and Santa Lucia wine.

Advertisement for Möbel auf Credit by L. Cohn.

Advertisement for Reisemuster etc. and other textile goods.

Advertisement for Gebr. Singer Nähmaschinen.

Advertisement for Fahrradklarer and Nähmaschinen.

Large advertisement for L. Cohn, featuring Colonadenstr 34 and various services.

Advertisement for Wohnungsanzeigen (Real Estate).

Advertisement for Paul Thiele, a hair salon.

Advertisement for Vermischte Anzeigen (Miscellaneous notices).

Advertisement for Rind wird tagsüber in gute Pflege genommen.

Advertisement for Paul Thiele (repeated).

Advertisement for Teilnehmerinnen zur ein. Nachm. od. Abendkurs.

Advertisement for Nachruf (Obituary) for Gustav Brust.

Advertisement for Käufe und Verkäufe (Sales and purchases).

Advertisement for Spiegel, Spiegel (Mirrors).





# Schuhwaren-Käufungs-Verkauf!

## Reudnitzer Schuhhaus Alfred Grüntzig

Dresdener Strasse 51 \* vis-à-vis Schlosskeller \* Dresdener Strasse 51.

**Filzwaren.** Günstige Gelegenheit für Familien-Einkäufe. **Filzwaren.**

Wegen Umzug bedeutend herabgesetzte Preise.

Ab Januar 1903 befindet sich mein Geschäft Ecke Senefelder und Dresdener Strasse 33.

**Alfred Grüntzig**  
Reudnitzer Schuhhaus  
51 Dresdener Str. 51

**Grösste Schuhwaren-Lager**  
Leipzigs.

**Herm. Gelpcke**  
15 Königsplatz 15  
Telephon 5345. Café Royal.

Nebenstehende Firmen führen nur die seit 20 Jahren bekannten, mit dem Ehrenpreis der Stadt Leipzig im Jahre 1897 ausgezeichneten Fabrikate der renommierten Schuhfabrik



Billige Preise.



**Gotthard Enke**  
Zwenkau.



Reelle Bedienung.

Steter Eingang von Saison-Neuheiten.

**Paul Rose**  
Tauchaer Strasse  
(Krystall-Palast)  
u. Gerberstr. 23

**Carl Kretzschmar**  
29 Eisenbahnstrasse 29  
Leipzig - Neustadt.

**Curt Hanko**  
(früher Niese)  
15 Grimm. Steinweg 15  
Goldenes Einhorn.

## Verein Vorwärts L.-Süd.

Donnerstag den 2. Oktober abends 7/9 Uhr

### Mitglieder = Versammlung

im Saale des Gambrinus zu L.-Connewitz.

Tagesordnung: Vom Klassenkampf in England. Referent: Genosse **Tullius Motteler.**  
Gäste sind willkommen. — Die Mitglieder werden ersucht, für zahlreichsten Besuch der Versammlung zu agitieren.

### Felsenkeller, Plagwitz.

Noch 3 Tage! Heute Noch 3 Tage!

### Junghähnel-Konzerte.

Ergebenst **W. Canitz.**

Allen Freunden und Bekannten sowie der geehrten Nachbarschaft mache hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das Restaurant

### Zur Stadt Wurzen

L.-Sellerhausen, Wurzenener Straße 144

käuflich übernommen habe. Das meinem Vorgänger Herrn **Paul Eckhardt** geschenkte Vertrauen bitte ich gütigst auf mich übertragen zu wollen und werde es mir angelegen sein lassen, in Speisen und Getränken nur das Beste zu bieten.

**William Pötzsch**, bisher Buchhalter der Brauerei S. Mühl.

### Fleischerei-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Leutzsch und Umgegend zur gefälligen Mitteilung, daß ich morgen den 1. Oktober

### Leutzsch, Weinbergstrasse 7

eine Fleischerei mit Wurstfabrik eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, jederzeit nur beste und frische Waren zu liefern.

**Ernst Walther, Fleischermeister.**

**Seelig's preisgekrönte Kaffee-Essenz**

**Emil Seelig A.-G.** ist die feinste. Heilbronn. 50% Ersparnis.

### Ernst Walthers Nachfolger

Inh.: **Albin Krebs, Fleischermeister**

**L.-Lindenau, Merseburger Strasse 97**

empfehlen hochfeine Fleisch- und Wurstwaren nur Ia.-Qualität.

**Kaufen Sie Ihre Schuhwaren nur bei Max Tack**  
Reichsstrasse 33/35 neben dem Relohsmagazin.

**Kartoffel-Ausgabe.**  
Rote und weiße Kartoffeln werden täglich abgegeben am Gundorf-Schönerer Pfaffenwege, à Mute 1 Mt. Rittergut Gundorf.

**Weisse Kartoffeln**  
werden täglich auf dem Connewitzer Kreuzerplatz an der Probstheldaer Straße abgegeben, à Mute 90 Wg. Klostergut Connewitz.

**Eugen Unger**  
Dresdener Strasse 45. Verkauf u. Rep. gewöhnlich u. billigst.  
Zur Behebung nervöser Störungen und den daraus resultierenden Leiden jeder Art, wird auf eine in 36. Auflage gedruckte Abhandlung aufmerksam gemacht, die kostenlos von

**Engel-Apotheke (Dr. Mylius), Leipzig**  
erhältlich ist. Es wird darin von Krankheiten aller Gesellschaftsklassen konstatiert, wie auf sehr einfache, fast kostenloser und absolut unschädlichem Wege durch äußere Einwirkung auf das Nervensystem, in oft verzweifelt und allen Prozeduren trostlosenden Fällen, überraschende Erfolge erreicht werden können. Das Verfahren ist vieljähriger Erfahrung erwachsen, kein Geheimmittel und selbst von der medizinischen Presse befürwortet.

Empfehle sämtliche **Gummiwaren** zur Waben- und Krankenpflege.  
**Karl Klose, Leipzig 40, Brühl 5.** Haupt-Preisliste vers. nro. 20 Wg. Karte. Damen Anden separate Frauenbedienungs.

**Lindenauer Möbelhalle**  
Eduard Walther, Merseburger Straße 48  
empfiehlt sein großes Lager in **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren** eigener Fabrik zu äusserst billigen Preisen unter langjähriger Garantie. Transport frei.

**Max Tack**  
nur Reichsstr. 33/35  
Bitte genau auf die Nummer zu achten!

Feiertags halber bleibt mein Geschäft von **Mittwoch den 1. Oktober abends 6 Uhr bis Freitag den 3. Oktober abends 6 Uhr geschlossen.**  
**Herren- und Knaben-Garderoben**  
**A. Heymann, Grimmaische Str. 29**

Empfehle meine **Damenbinden** Gummifäden für Massage, Wochen- und Krankenpflege.  
**Monatsgarderobe.** **J. Kindermann, Saigahäuserstr. 1.** am Markt u. Rathaus. Empfiehlt in reicher Auswahl allerfeinsten **Frühjahrs-Paletots**, komplette **Konjüge**, alle **Fragons** u. **Beiten**. Eleg. **Frack** u. **Gesellschaftsanzüge**, auch **selbstweil.**  
Frauenkleiden **Frau Gossmann** Leipzig-Lindenau, Josephstr. 34.